Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 10

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Autostopp-Erfahrungen einer jungen Zürcherin

Über die Wünschbarkeit des Autostopps kann man mit Recht verschiedener Ansicht sein. Die nachstehende sachliche Darstellung ist deshalb nicht als Propaganda gedacht, sondern sie will nur zeigen, wie sich diese moderne Reisetechnik abwickelt.

Ich war 25 Jahre alt und in einer Geistesverfassung, wie sie wohl bei allen jungen Mädchen vorkommt, die nach der Handelsschule oder einer kaufmännischen Lehre ein paar Jahre als Sekretärin oder Buchhalterin Büroluft geatmet haben: ich hatte das Bedürfnis, etwas von der Welt zu sehen, und zwar lockte mich am meisten Skandinavien. Geld besaß ich aber nicht; mein ganzes Barkapital bestand aus 100 Franken. Infolgedessen, aus Geldmangel und nicht aus Abenteuerlust, entschloß ich mich, diese Reise per Autostopp zu unternehmen. Ich habe das nie bereut; denn im Verlaufe der nächsten Monate merkte ich, daß das Reisen auf diese Art nicht nur billiger, sondern bedeutend interessanter ist als im bequemen Zug.

Da es sich für ein Mädchen nicht empfiehlt, allein Autostopp zu unternehmen, tat ich mich mit einer amerikanischen Studentin und einem französischen Studenten zusammen. Ich startete von Zürich aus mit einem Polizisten, der bis Baden fuhr. Von dort nahm mich ein Engländer bis Basel mit, wo ich meine zwei Kollegen, deren Ausgangsziel Bern war, traf. Als erstes Etappenziel hatten wir Straßburg in Aussicht genommen. Für diese Strecke mußten wir drei Stopps machen. Am nächsten Tage ging es weiter bis Saarbrücken. Dort angekommen, merkte ich mit Schrecken, daß sich meine Barschaft bereits ziemlich vermindert hatte. Ich beschloß, Geld zu verdienen.

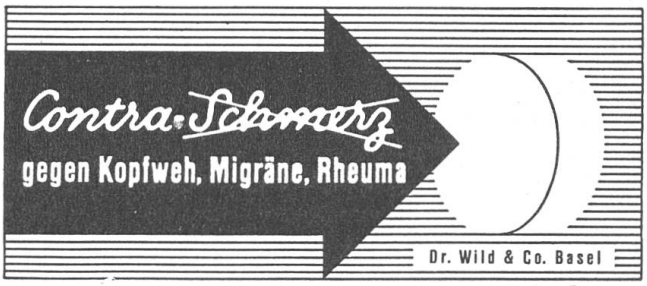
Nach langen Bemühungen fand ich schließlich einen Arbeitsplatz auf einer Baustelle, bei einer Selbsthilfebaugenossenschaft, die unter Leitung eines Pfarrers stand. Sie bestand aus Bergleuten, die ihre Häuser selbst bauten. Ich war die einzige Frau, und die Arbeit war recht streng. Ich mußte Beton mischen, Kies schaufeln, Steine schieben; aber die Verpflegung war ausgezeichnet. Nach einer Woche hatte ich etwa zweitausend französische Franken über den Unterhalt hinaus verdient, und wir setzten nun unsere Wanderschaft fort in Richtung Darmstadt.

Wie's gemacht wird

Autostoppen erfordert eine gewisse Technik. Bei großen Städten stellt man sich an die Peripherie, an eine Ausfallstraße. Wenn ein nicht vollbesetztes Auto kommt, tritt man etwas vor und weist mit dem Daumen über die Schulter in Fahrrichtung. Das ist ein internationales Zeichen, das die Automobilisten kennen.

Zu dritt kann man natürlich nicht gut Autostopp machen. Eventuelle weitere Reisepartner treten deshalb in den Straßengraben zurück

Jetzt Reviso-Blutreinigung gegen zurückgebliebene Harnsäure im Blut, gegen Ablagerungen, Schmerzen und Müdigkeit. Die Heilwirkung auch auf Nieren, Leber, Magen und Darm richtend, entwässert Reviso die Gewebe und scheidet die schlechten inneren Körpersäfte kräftig aus. Das ist gesundheitswichtig. Heilkräuter und konzentrierten Knoblauch enthaltend, ist Reviso eine angenehme, wohlschmeckende KUR, ohne lästige Nebenerscheinungen. KUR Fr. 19.75, halbe Kur Fr. 10.75, Originalflasche Fr. 4.75 in Apotheken, wo nicht erhältlich, Versand durch Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



oder gehen sonstwie in Deckung und folgen dann mit einem spätern Wagen.
Man trifft sich dann immer wieder an vereinbarten Orten, meist in Jugendherbergen.

Dort wimmelt es von jungen Leuten, die auf diese Art reisen. Es ist eine recht internationale Gesellschaft, die da zusammenkommt. Die meisten reisen zum Vergnügen, aus Abenteuerlust, gelegentlich ist aber auch ein Reporter darunter. Es gibt jeden Sommer Zehntausende von jungen Mädchen und jungen Männern, die auf diese Art kreuz und quer durch Europa ziehen. Meistens handelt es sich um durchaus normale junge Leute, in der Regel Studenten. Manchen allerdings gefällt oft das freie Leben so gut, daß sie den Weg zurück nur schwer wieder finden.
Die Autostopper haben ein sehr kameradschaftliches Verhältnis untereinander. Man sagt sich du und hilft sich gegenseitig aus, so viel man kann. Wenn einer z. B. am Essen ist, teilt er immer seinen Proviant mit einem Neuhinzukommenden.
Die Mädchen sind in der Minderzahl, sie bilden vielleicht etwa einen Viertel. Da die Herkunftsverhältnisse sehr unterschiedlich sind bei diesen Leuten, ist es besonders wichtig, daß die ungeschriebenen Gesetze der Kameradschaft unbedingt eingehalten werden.
Natürlich ist nicht jeder Automobilist bereit, Autostopper mitzunehmen. Schweden ist z. B. sehr ungünstig; Finnland ist günstig, nur muß man oft vier Stunden stehen, bis ein Wagen kommt. In Deutschland sind die Automobilisten abweisend gegen Landsleute, nehmen aber gerne Fremde mit. Man trägt deshalb oft ein Landesfähnlein bei sich, damit der Fahrer auf den ersten Blick die Nationalität erkennen kann.
Frauen halten selten an, anderseits werden Mädchen eher mitgenommen als Männer. Berufschauffeure sind nicht ungünstig, da sie auf langen Strecken gerne Gesellschaft haben. Da man oft stundenlang in offenen oder nur mit einer Blache bedeckten Wagen fahren muß, ist das Reisen recht strapaziös. Man muß infolgedessen entsprechend ausgerüstet sein. Ich trug stets lange Manchesterhosen. In meinem Rucksack waren ein Schlafsack, ferner ein Zelt, ein Kochtopf und ein paar notwendige Kleinigkeiten verstaut. Trotzdem ich das Gepäck auf das Nötigste beschränkt hatte, wog es doch 22 kg.

Gesünder leben — besser essen

Der Stolz jedes zivilisierten Landes ist sein Lebensstandard. Dabei denken die Bürger, die sich ihres hohen Zivilisationsniveaus rühmen, in erster Linie an die Beweise ihrer eigenen Tüchtigkeit und an die vielerlei Errungenschaften der Technik, die heute jedermann menschenwürdige Lebensbedingungen gewährleisten sollten.
Was nützen aber diese technischen Wunderdinge des Alltags, wenn sie nicht ihrer wahren Bestimmung zugeführt werden — ihrer Aufgabe, das menschliche Dasein zu erleichtern und zu verschönern?
Was nützt das schönste, rassigste Auto, wenn der Mann am Steuer sich ihm versklavt und sich nur glücklich fühlt, wenn der Motor und sein eigener Ehrgeiz auf Hochtouren laufen?
Was nützt der vollkommenste Kühlschrank, wenn die Hausfrau ihn lediglich als das Paradestück ihrer Küche betrachtet?
Ob Auto oder Kühlschrank — wichtig ist, daß der Mensch der Herr über sich selbst und seine mechanisierte Umwelt bleibt. Nur so wird er seinen Lebensstandard wahrhaft heben und leben können.
Ein Gebiet, auf dem das Gebot einer ausgeglichenen, modernen Lebensführung oft mißachtet wird, ist unsere tägliche Ernährung. Wohl ist die Auswahl an Produkten aller Art unvergleichlich viel größer als früher. Wohl gibt es heute zu Preisen, die auch für die bescheidenste Haushaltkasse erschwinglich sind, Delikatessen und Spezialitäten, welche einst als Vorrechte der Reichen galten.
Angesichts der überstürzten Vertechnisierung des Daseins ist es für die Hausfrau schwer, die persönliche Eigenart in ihrem eigenen Reich hochzuhalten, und sei es nur, die vielfältigen Bezugsquellen für einen gepflegten Morgen-, Mittag- und Abendtisch sich nutzbar zu machen. Hier aber gerade liegt der Schlüssel zu einer wahren Hebung des Lebensstandards.
Besser leben heißt eben unter anderm « besser essen! » Im guten, schweizerischen Detailgeschäft findet die Hausfrau den Weg zum neuen « kulinarischen » Lebensstil: « Gut einkaufen, heißt aussuchen! » Die fachkundige Beratung und Förderung einer persönlichen Richtung in der wieder zu Ehren gekommenen Kunst des Kochens und der Tafelfreuden erleichtert dies, und die unerschöpfliche Auswahl an guten, schweizerischen Produkten und Markenartikeln ermöglicht nicht Dutzende, sondern Hunderte solcher « persönlicher Richtungen »!

Dorothee

Sie wissen, was ich meine: **« Gut einkaufen, heißt aussuchen! Im Lebensmittelgeschäft mit individueller Bedienung fahren Sie besser.»**

Höhepunkte des Autostoppers

In köln hatten wir uns getrennt, waren jedes auf eigene Faust bis Hamburg gefahren, wo wir uns nach einigen « Ferientagen » wieder trafen. Zum Sprung nach Skandinavien bereit, versuchten wir unser Glück in einem Fernfahrerheim, wo wir hofften, ein Auto zu finden, das uns bis Kopenhagen mitnehmen würde. War das zuviel verlangt? Nein, nach kurzem Warten rollte ein Fischtransportwagen aus Kopenhagen heran. Die beiden Chauffeure versprachen, uns mitzunehmen. Es war mittags 1 Uhr. Am Auto waren noch einige Reparaturen zu machen, so daß sie nicht vor 5 Uhr fahren konnten. Geduldig setzten wir uns auf dem Parkplatz unter einen Baum, vertrieben uns die Zeit mit Schachspielen, Lesen und Briefeschreiben und freuten uns, daß wir schon vor dem nächsten Morgen ein ganzes Königreich durchquert haben sollten.

Es kam aber anders. Die Reparaturen nahmen mehr Zeit in Anspruch, wir sollten erst am Morgen fahren. So schlugen wir denn, da wir keinen geeigneteren Platz fanden, unser Zelt auf dem harten Parkplatz auf, zum größten Erstaunen der Bevölkerung. Die ganze Nacht wurden wir von Polizisten bewacht. Ausländer, die auf einem Kiesplatz schliefen, waren etwas sehr Ungewohntes. Diese zu bewachen, brachte Abwechslung in ihre wohl oft eintönige und langweilige Tätigkeit. Ich kann nicht behaupten, daß ich in jener Nacht sehr viel und gut geschlafen hätte.

Um 9 Uhr waren wir wieder mal startbereit; die Abfahrt wurde aber auf 1 Uhr verschoben. Immer wieder fragten wir die beiden, ob sie dann auch sicher wieder beim Restaurant vorbeikämen und uns nicht einfach sitzen ließen.

„Nein, meine Stacheln hindern mich nicht daran, alle Eventualitäten ins Auge zu fassen - trotz ihnen könnte mir etwas passieren! Ich wollte vorhin nur sagen, Du solltest etwas systematischer und mit mehr Konsequenz für die Zukunft vorsorgen!“

Systematisch sparen durch eine Sparversicherung bei der Pax

Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft Basel

Birkenblut

gibt Ihrem Haar natürliche Schönheit und Fülle. Das edle Naturprodukt aus reinem Alpenbirkensaft mit Arnika. Seit 30 Jahren erfolgreich für die tägliche Haarpflege und bei Haarausfall. Verlangen Sie unsere Qualitätsprodukte: Birkenblut Pina-Olio für trockene Haare, Birkenblut-Shampoon, Birkenblut-Brillantine, Birkenblut-Spezial-Schuppenwasser usw.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido (Tessin).

Gibt es eine Weltordnung?

Diese und 59 andere der wichtigsten philosophischen Fragen beantwortet Professor Paul Häberlin in dem *Handbüchlein der Philosophie.* Preis Fr. 9.80. Ihr Buchhändler schickt es Ihnen gerne.

Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1.
Hirschengraben 20

Seit 1875
Winterthur Unfall
SCHWEIZERISCHE UNFALLVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT IN WINTERTHUR

„Einmachen leicht gemacht"

heißt der Titel unserer neuen, **blauen** Broschüre über das Einmachen von Früchten, Gemüsen usw. Sie ersetzt unsere bisherigen Publikationen und ist nunmehr ausschließlich maßgebend. Preis 50 Rp. in den Haushaltartikelgeschäften oder direkt von uns gegen Briefmarken.

Glashütte Bülach

Wir verließen uns auf das sichere Versprechen. Um 1 Uhr ging's noch immer nicht, aber gegen 4 Uhr ganz sicher. Wir fingen an, uns Vorwürfe zu machen, daß wir nicht, wie gewöhnliche Stopper, unser Glück auf der Straße versucht hatten, anstatt auf einem öden Parkplatz mehr als einen Tag zu warten. Doch die Aussicht auf eine bequeme, direkte Reise ließ uns nochmals warten. Wie aber gegen 5 Uhr niemand zurückkam, gingen wir zur Garage, wo wir schon vorher öfters vorbeigegangen waren, um bei den Reparaturarbeiten zuzuschauen. Da sahen wir nun, was wir seit 1½ Tag gefürchtet, aber nicht zu glauben gewagt hatten: sie waren weg, abgefahren ohne uns, ohne ein Wort zu sagen. Nun war es zu spät, um noch zum Stadtrand zu gehen und auf normale Art zu stoppen. Unser deutsches Geld war bis auf zirka 5 Pfennige aufgebraucht.

Bis spät in die Nacht hinein probierten wir es noch, dann verkrochen wir uns in einen leeren Autoanhänger, der herrenlos dastand,und versuchten, auf dem nicht eben weichen Bretterboden zu schlafen. Ohne zu frühstücken pilgerten wir am Morgen zum Stadtrand; traurig blickten wir dabei der Straßenbahn nach, die für uns unerschwinglich teuer war. Während vier Stunden versuchten wir einen «Lift» zu bekommen, aber umsonst. Zu viele Konkurrenten hatten sich dort aufgestellt.

Müde und hungrig marschierten wir um 12 Uhr zurück zu unserm alten Standort, wo wir hofften, über die Mittagszeit dort eher einen Wagen zu bekommen, da sehr viele Chauffeure in jenem Restaurant einkehrten. Es zeigte sich lange nichts. So kochten wir denn auf dem letzten Rest Brennsprit unsern Notvorrat an Reis. Bevor wir uns aber dahintermachen konnten, rollte ein Wagen heran, der uns mitnehmen wollte, wenigstens für 60 km. Schnell war alles in den Rucksäcken verstaut. Den Reis aßen wir dann auf der Fahrt. Nun war das Schlimmste überstanden: wir waren aus Hamburg hinaus.

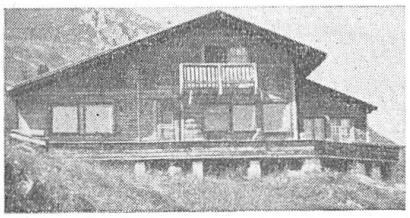
In diversen Etappen, auf verschiedensten Fahrzeugen, vom Fuhrwerk bis zum Armeejeep, kamen wir bis Flensburg, 6 km vor der dänischen Grenze. Aus Erfahrung wußten wir, daß kurz vor der Grenze kein Auto mehr hält. So machten wir uns zu Fuß auf den Weg. Doch da geschah ein wahres Wunder. Eine junge Engländerin sah uns, erkannte unsere Misere und drückte uns zwei D-Mark in die

Hand für den Autobus. Wir waren hocherfreut, kauften uns zwei Billette bis zur Grenze, und dann blieb uns noch etwas Geld übrig für Brot. Unendlich reich fühlten wir uns.
An der Grenze trafen wir ungefähr 12 «Berufskollegen», darunter einen Freund aus Zürich, von dem wir wußten, daß er im Laufe des Sommers nach Finnland reisen wollte; wir hatten aber keine Ahnung, wann. Die Nacht verbachten wir unter freiem Himmel, bei Radiomusik, mit eingefrorenen Gliedern. Um 11 Uhr vormittags ging's endlich weiter, und nach Überwindung diversester Schwierigkeiten landeten wir nachts um ½11 Uhr in der Jugendherberge zu Kopenhagen.
Um wieder etwas Geld zu verdienen, arbeitete ich in Schweden drei Wochen lang als Abwaschmädchen in einem großen, billigen Restaurant. Der Lohn betrug Kronen 10.60 pro Tag nebst Verpflegung.
Einmal traf ich auf der Straße zwei Schweizer. Ich kannte sie nicht, aber ich hörte sie Schweizerdeutsch reden. Sie sagten mir, sie arbeiteten in einer Gärtnerei.
Da mir diese Branche besser zusagte, gab ich meinen Posten als Küchenmädchen auf und wurde vorübergehend Gärtnerin. Ich mußte alle möglichen Arbeiten machen, auch solche, die sonst nur von gelernten Gärtnern besorgt werden. Diesem Beruf blieb ich fünf Wochen treu.
Dann ging es weiter, kreuz und quer durch Schweden, nach Finnland und schließlich zurück in die Schweiz. Ein einziges Mal benutzte ich für eine Strecke von 30 km den Zug und von Göteborg nach Malmö einen schweizerischen Frachtdampfer.

Kein Sport für Jedermann

Am 15. Mai war ich fortgefahren, am 30. September war ich wieder in Zürich.
Ich habe das Abenteuer nicht bereut; aber wenn man mich fragt, ob ich solche Reisen empfehlen könne, so möchte ich doch nicht unbedingt mit einem Ja antworten. Offen gestanden mußte ich mich jedes einzelne Mal überwinden, wenn ich auf die Straße stand, um das Zeichen zu machen. Wenn ein Automobilist nicht unmittelbar reagierte, trat ich sofort zurück.
Ich glaube auch, ein Mädchen sollte bereits eine gewisse Selbständigkeit und Lebenserfahrung haben, wenn es den Autostopp prakti-

BAHNHOFBUFFET
Inh. Primus Bon Zürich



Dieses Berghaus

aus Privathand

zu verkaufen. Am Parsenn-Ostrand, in 1900 m Höhe, ob Davos-Wolfgang, in unvergleichlicher Aussichtslage! Weit unter Erstellungskosten. Eignet sich für Private wie für Gemeinschaften.

Anfragen u. Chiffre Sp. 768

Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, *Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle»*, das Fr. 4.20 kostet und im Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel.

Hilfe für Nerven-

schwache, die ihre überarbeiteten Nerven stärken und beruhigen möchten; mit dem gut empfohlenen **NEO-Fortis** Familienpackung Fr. 14.—, Originalpackung Fr. 5.—. Bald nehmen Nervenkraft und Nervenruhe beachtlich zu, weil das hier empfohlene Präparat Stoffe enthält (Lecithin, Calcium, Magnesium usw.), die für die Gesundung der Nerven notwendig sind. In Apotheken erhältlich, wo nicht, diskreter Postversand durch die **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

Warum BAER-Chäsli so beliebt sind!

Die Camembert- und Brie-Chäsli von BAER sind von einem Edelpilz umgeben, der jene Enzyme und Fermente entwickelt, welche die neuzeitliche Ernährungslehre verlangt. Dank diesem Edelpilz, der als schneeweiße Schicht sichtbar ist und mitgegessen wird, sind diese Weichkäse auch für jene bekömmlich, die bisher auf gewöhnliche Weich- und Hartkäse verzichten mußten.

Diese Extra-Qualität ist nicht einmal teurer, man muß nur auf die Marke achten.

VERLOBUNG
HEIRAT

Es ist gar nicht so leicht, für Verlobte oder junge Eheleute ein kleines Geschenk zu finden, das sicher Freude bereitet und Ihren freundlichen Wünschen Ausdruck gibt. Mit dem entzückend ausgestatteten Geschenkbändchen *« Schweizer Ehebüchlein »*, von Bernhard Adank, erreichen Sie beides. Es vereint edles Gedankengut früherer und allerneuester Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe.
Der Preis beträgt Fr. 6.—. Es ist im « Schweizer-Spiegel »-Verlag, Zürich 1, erschienen.

Nein, keine Gerüchte!

Es kommen in der Tat Zündhölzer von Osten herein, waggonweise. Sie werden wissen wollen, was Sie kaufen. Einheimische Zündhölzer tragen diese Zeichen:

zieren will, und deshalb auch ein gewisses Alter. Solche, die jünger sind als 23, sollten sich nicht auf die Sache einlassen; denn selbstverständlich gibt es immer Männer, welche die Situation ausnützen wollen. Wenn man sich aber korrekt benimmt, passiert einem nichts; denn die Männer sind ja meist bedeutend harmloser, als es den Anschein hat. Ich persönlich habe jedenfalls in dieser Beziehung nichts Schlimmes erlebt und auch von andern Mädchen nicht viel Derartiges gehört.
Erfahrene Autostopperinnen, die ganz Europa kennen, sind sich einig darin, daß es nur ein Land gibt, wo ein großer Teil der Automobilisten sehr rasch anzüglich wird — das ist leider die Schweiz. *A. S.*

Der wichtigste Ratschlag

Eine nachträgliche Ergänzung zu der Rundfrage « Die Berufswahl ».

Manchmal sind äußere Umstände schuld an einer falschen Berufswahl. Als ich zwölf Jahre alt war, erkrankte meine Pflegemutter an Krebs. Das warf dunkle Schatten auf die Sekundarschulzeit und die Berufswahl. Meine Pflegemutter kannte den Ernst ihrer Krankheit und wußte, daß ihre Lebensjahre gezählt seien. So kannte sie nur eine Sorge, einen « sichern » Beruf für mich. Wir kannten nur einen Gedanken, ihr alles so leicht als möglich zu machen und ihre Wünsche zu erfüllen.
Wie die meisten jungen Menschen wußte ich genau, welchen Beruf ich wählen wollte. Reklamezeichnerin, um zu zeichnen, malen und Texte verfassen zu können. Mein Sekundarlehrer gab mir eine Empfehlung an einen ihm gut bekannten Reklameberater. Ja, das war das, was ich suchte! Reklameberater E. besprach alles mit mir, nur die Lohnfrage nicht. Mir fehlte der Mut zu fragen. Aber ich gab meine mündliche Zusage zur Lehrstelle.
Doch kaum war ich zu Hause, als eine Bekannte meine Pflegemutter überredete, mich Gärtnerin werden zu lassen. Sie kannte eine gute Gärtnerin, die eine Lehrtochter suchte. Nun hatte meine Pflegemutter keinen höhern Wunsch, als aus mir eine Gärtnerin zu machen. Die guten Menschen und die Sicherheit schienen ihr wichtiger als alles. Drei Jahre Lehre all Gärtnerin, Lohn von Anfang an! Schweren Herzens schrieb ich Herrn E. meine Absage.

Nein, ich wollte nicht Gärtnerin werden; doch es blieb mir nichts anderes übrig, als ja zu sagen und das Beste daraus zu machen. Als ich 17½ Jahre alt war, starb meine Pflegemutter. Doch auch jetzt fand ich den Weg zu meinem Beruf nicht. Die verlorene Zeit und die materiellen Schwierigkeiten schienen mir ein unüberwindliches Hindernis. — Wie schmerzte der Rücken in den Lehrjahren! Unbarmherzig stachen die Mücken im glühend heißen sommerlichen Garten. Das Unkraut war nie auszurotten. Wie durchnäßt wurde man bei Regenwetter. Und wie ausgiebig fror man im Winter!

Die große Güte meiner Lehrmeisterin und ihrer Angehörigen machten mir eine Umkehr unmöglich. Aber auch die Schönheiten des Gärtnerinnenberufes fesselten mich, die Millionenwunder der Natur, der Pflanzenwelt. Doch wie oft hätte ich gerne das Gartenwerkzeug mit dem Pinsel oder der Feder vertauscht! In der Freizeit und in Abendkursen widmete ich mich dem Malen, Zeichnen und Sprachen lernen. Wer Gärtnerin wird aus Berufung, wird bestimmt den Paradiesgarten in seinem Beruf erblicken. Das Wort Beruf wird zu wenig wörtlich genommen. Es bedeutet klar und deutlich, berufen zu sein, die Berufung in sich fühlen!

Wenn ich nochmals jung sein könnte, würde ich die Opfer, die ich brachte, nicht mehr bringen. Ein erzwungener Beruf macht nicht glücklich, und das ganze Leben nimmt eine falsche, erzwungene Wendung. Was ich für Charakterstärke hielt, war Schwäche. Es war ein Verzicht auf den Kampf, Feigheit statt Mut. Wohl war ich nicht unglücklich, aber das nagende Gefühl, die Lebensaufgabe, die Berufung nicht gelöst zu haben, läßt mich nie los.

Jedem jungen Menschen möchte ich zurufen, auf die innere Berufung zu hören. Selbstvertrauen und wirkliche Berufsliebe sind tausendmal wichtiger als Geld und «scheinbare» Sicherheit. Sind wir denn zur Sicherheit geboren? Nein, Hindernisse sind da, um überwunden zu werden. Der Jugend wünsche ich die Kraft, zu ihrer Überzeugung zu stehen. Wählt den Beruf, den ihr euch selbst wünscht! Die Eltern möchte ich bitten, ihre Kinder nicht in einen falschen Beruf zu zwingen. Besser einen unsichern, aber beglückenden Beruf als Sicherheit und innere Unzufriedenheit.

T. H. K.

Coca-Cola ist kein Trust! Nur das Konzentrat für Coca-Cola wird importiert — 94 % der Ausgaben für die Konsumation von Coca-Cola bleiben in der Schweiz und kommen Schweizer-Betrieben und Schweizer-Familien zugute.

MÄRWILER
OBST
ESSIG
Vorteilhaft in Preis und Qualität
vollaromatisch und mild

Hühneraugen
SOFORTIGE HILFE!
LEG EINS DRAUF –
DER SCHMERZ HÖRT AUF
Behebt sofort schmerzhafte Schuhreibung und Druck.
Bringt rasch und sicher Hühneraugen und Hornhaut zum Verschwinden.
Verhindert Neubildung von Hühneraugen und Hornhaut.
Kein Wunder, daß Scholl's neue «extra-weiche» Zino-pads so beliebt sind. Kaum ein anderes Mittel hilft so rasch.
Zino-pads in Packungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen zu Fr. 1.50.
In allen Apotheken, Drogerien u. Scholl-Geschäften.
NEU! Extra weich
Scholl's Zino-pads

Rasch hilft
mélabon
bei Gicht
Rheuma
Nervenschmerz
In Apotheken und Drogerien.

Da war der Traum vorbei

Lieber «Schweizer Spiegel»!

Mit großem Interesse habe ich die Zuschriften auf Deine Rundfrage «Da war der Traum vorbei» gelesen. Es drängt mich geradezu, mich zu den Antworten besonders der Herren der Schöpfung zu äußern. Was da für Vorwände gefunden wurden, um eine Verbindung mehr oder weniger elegant lösen zu können, ist kaum zu glauben.

Seit zehn Jahren bin ich nun verheiratet, und ich habe es nicht bereut! Wenn ich an die Zeit meiner Bekanntschaft zurückdenke und unsere damaligen Charaktere vergleiche (ich sage mit Absicht damaligen, weil wir uns in manchem verändert oder angepaßt haben), so waren zwischen uns so viele Gegensätze, daß ich mich auf Grund Deiner Zuschriften einfach fragen muß, wie konnten wir überhaupt nur heiraten!!

Nur eine kleine Auslese unserer Eigenschaften: Sie (meine Frau) klein, ich groß. Sie empfindlich und zart, ich ein «Elefant im Porzellanladen» (damals habe ich sicher einige Fliegen gedankenlos totgeschlagen). Sie pessimistisch und menschenscheu, ich unglaublich Optimist (kräftige Dämpfer sind inzwischen eingetreten). Sie sehr musikalisch, aber gar kein Sportstyp, ich unmusikalisch, dafür galt nur Sport (ich hätte beispielsweise seelenruhig zu Mozarts «Zauberflöte» eine Banane essen und dabei noch an einen Boxmatch denken können!). Ja warum haben wir geheiratet? Weil wir uns *liebten* und einander heute noch gern haben. Darum!

Es sind ja nicht nur die Zuschriften an Dich, die es aufzeigen, nein, wir finden es hundertmal in unserer nächsten Umgebung. Das Es, die «Misere» um den neuartigen Handel, um die Ehe. Die Ehe ist ein Geschäft geworden. Hier Ware, hier Geld. Hier Geld, hier Ware oder ... ich (meine Person plus *alles* Plus!) und du (deine Person plus einige gute Eigenschaften plus Geld minus *ganz große* Minus!). Bleibt noch Platz für Erotik, für Liebe kaum. Die Liebe, die kleine oder größere Schwächen auszugleichen oder zu überbrücken sucht, an der man sich innerlich emporschafft, die Liebe, die den Kleinmütigen großmütig, den Engherzigen weitherzig und den Ängstlichen mutig macht, *die* Liebe ist rar geworden.

Versteh mich nicht falsch, lieber « Schweizer Spiegel ». Die gezogene Konsequenz aus einigen Erlebnissen war sicher begründet. Andere lieferten uns einen Vorwand, um sich vor dem eigenen Gewissen rechtfertigen zu können.

Was meinst Du zu meinem Vorschlag für eine neue Rundfrage: «Ich habe es nicht bereut»?

Beste Grüße! Dein *G. R.*

Leutnant Bringolf sel.

Verehrter Herr Doktor Guggenbühl!

Dass Sie den armen Teufel, Schwadroneur, Betrüger, Abenteurer, Gesellschaftskritiker, *puer aeternus* und Schulkameraden zum Wort kommen ließen, hat mich freundlich berührt. Er ging noch mit mir ins Gymnasium und war mir nach der pathologischen Seite ein Muster für das, was eine Mutter in einem Knaben ausrichten kann, dem sie keine Liebe gibt und den sie dauernd brandmarkt und zu fataler Überkompensation einer Leistungs-Großhanstaktik geradezu verführt. Woher dieser ewige Bub dann doch seinen grimmigen Humor nahm, war rätselhaft, aber eine Art Lebensrettung.

Ihr *Adolf Keller*

Helft uns die schwere Last vieler Mütter erleichtern durch den Kauf der Bundesfeiermarken 1951.
Bundesfeiersammlung 1951 zugunsten notleidender Mütter.

An unsere Leser!

Als Abonnent des « Schweizer Spiegels » haben Sie gelegentlich die Möglichkeit, uns einen neuen Abonnenten für unsere Zeitschrift zu gewinnen. Sie erweisen damit Ihren Bekannten und uns einen Dienst. Wir entschädigen Sie für Ihre Mühewaltung mit einem wertvollen Buch.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
Hirschengraben 20 Zürich

Zirkulations-Störungen in den Beinen

(Krampfadern, Entzündungen, übermäßige Empfindlichkeit.) Der Kräuter-Extrakt Zirkulan kann die Zirkulation fördern, die Durchblutung anregen, die Vitalität der Zellen heben und damit eine gute Grundlage für eine neue Gesundheit schaffen. Dank besserer Zirkulation, erreicht durch die Zirkulan-KUR, überwindet ihre heilende Kraft vorzeitige Müdigkeit, wirkt gegen Krampfadern, Entzündungen, übermäßige Empfindlichkeit. Aerztlich empfohlen.

Zirkulan-KUR

gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Schwindel, Herzklopfen, Kopfweh, Wallungen, Wechseljahrbeschwerden, Krampfadern, Knoten, Müdigkeit, Schwellungen, Stauungen, Hämorrhoiden, eingeschlafene Arme, Hände, Beine und Füße.

Zirkulan ist erhältlich in Apotheken. KUR Fr. 19.75, halbe KUR Fr. 10.75, Orig.-Fl. Fr. 4.75. Wo nicht erhältlich, Versand durch Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Wohnungen

Möblierte und unmöblierte Zimmer werden schöner und gemütlicher durch die Befolgung der Anregungen, welche Berta Rahm in ihrem reizenden Buch **„Vom möblierten Zimmer bis zur Wohnung"** bietet. Der kleine Geschenkband enthält 230 Zeichnungen der Verfasserin. Er ist beim Schweizer-Spiegel-Verlag in Zürich herausgekommen und in jeder Buchhandlung erhältlich.

ZUR TÄGLICHEN HAUTPFLEGE
ENGADINA
CREME FÜR SONNE UND SPORT